

Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Werries von 1922 bis 1955

Einleitung

Am Ende der Tafel an der Erlöserkirche finden wir den Satz

„Mit ihrem Verstummen erinnert sie (die Glocke) an die Herausforderung, das Glaubenserbe zu bewahren und die Zukunft in Gottesvertrauen zu gestalten“ Was für ein bewegender Satz?

Diesen Satz möchte ich an den Anfang des Heftes zur Geschichte der ev. Gemeinde in Werries von 1922 bis 1955 stellen.

Viele haben mitgeholfen. Die Idee entstand im Frühling 2017. Die Stelen aus Anröchter Granit mit der Glocke wurden am 3. Advent 2017 in einem Gottesdienst eingeweiht, an dem eine Abordnung der Knappen aus Werries teilgenommen hat.

Die Glockenfreunde sind Eckhard Kowalsky-Tschersich, Horst Ciminski, Dieter Steinmann, Stephan Moor vom Knappen Verein Werries und Hartmut Regenstein. Wir haben etwa 18 Monate an dem Projekt gearbeitet und haben uns immer bemüht, das Presbyterium über unsere Arbeit zu informieren.

Es ist uns gelungen, das Projekt durch Spenden zu finanzieren. Der Haushalt der Gemeinde sollte nicht belastet werden und er wurde nicht belastet. An dieser Stelle möchten wir uns bei den vielen Spenderinnen und Spendern bedanken. Genau 5140 Euro kamen zusammen.

Die Gespräche mit den beiden Zeitzeugen Barbara Auge und Fritz Bruse zeigen mir, wie lebendig die Erinnerung an die Geschichte der ev. Kirchengemeinde Werries ist. Geschichten von der eigenen Konfirmation und der prägenden Gestalt von Egon Auge werden wach. Wir könnten weitere Zeitzeugen befragen und wir werden das auch tun. Dieses Heft lässt sich erweitern.

Viele Teile aus diesem Informationsheft entstammen der Feder von Pfarrer Egon Auge. Der hat nach seiner Pensionierung eine Chronik seiner Gemeinde verfasst hat

Für die Redaktion des Heftes und verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind:

Hartmut Regenstein,

Zypressenstr. 43,

59071 Hamm



Geschichte der ev. Gemeinde in Werries
1922 bis 1955

Von der Notglocke (1923) bis zur Erlöserkirche (1955)

„Im Archiv der Kirchengemeinde Werries“ liegt ein Protokollbuch aus dem Jahr 1920. In ihm lesen wir über den Beginn der Gemeindesarbeit in Werries die folgenden Zeilen:

„Beim Neujahrskirchgang 1920 auf dem Wege von Mark nach Werries trafen sich Kolonieverwalter Posingis, Lehrer Wältgen und Obergütervorsteher Keßler, die im Laufe des Gesprächs auf die geistige und kirchliche Not der Kolonie Werries zu sprechen kamen und den Willen bekundeten, Abhilfe zu schaffen.“

Am 29 Februar 1920 fand die Gründungsversammlung der „Ev. Vereinigung“ statt. Es kamen mehr als 100 Gemeindemitglieder. Man wollte an jedem ersten Sonntag im Monat zusammenkommen.“

Ins Leben gerufen wurde ein Jünglingsverein (Jungen und junge Männer). Bald gab es eine Turngruppe, eine Eichenkreuz Handballmannschaft und einen „Knüppelchor“ Im März 1920 schloss sich auch eine „Frauenhülfe“ zusammen.

Ende 1922 startete das Projekt Notkirche. Man mietete ein Haus als Gemeindehaus und baute es um. Männer aus der Gemeinde erledigten zusammen mit dem Pastor die meisten Arbeiten selbst. Das Material wurde gestiftet. Aus Keller und zwei Wohnungen im Erdgeschoss wurde der Kirchoraum geschaffen.

Auf der Südseite des Hauses hing der Strick, an dem der Küster die Glocke zog. Die Muttergemeinde Mark hatte das Glöckchen gestiftet.

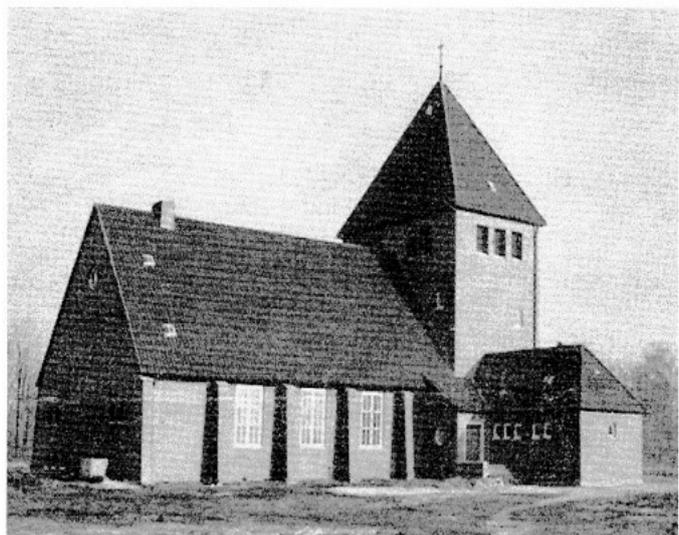
Die Jugendlichen und Konfirmanden trieben Schabernack mit dem Glockenstrick. Sehr zum Ärger des Pfarrers und der Gemeinde. Vielen Jungen juckte es in den Fingern, eben einmal kurz daran zu ziehen.

Am Palmsonntag 1923 konfirmierte Pastor Freitag zum ersten Mal in Werries. Bei den Konfirmationen mussten Platzkarten ausgegeben werden, weil der Raum zu klein war. Jede Familie erhielt nur eine begrenzte Zahl Karten.

Ohne Platzkarten gab es keinen Einlass. 1923 gehörten 249 Mitglieder zur Ev. Vereinigung, der Frauenverein hatte 60 Mitglieder. Zum Jungfrauenverein gehörten 26 Mitgliederinnen.

Im Jahr 1954 erfolgte die Grundsteinlegung der heutigen Erlöserkirche. Sie wurde im Jahr 1955 eingeweiht.

Die Glocke der Notkirche wanderte mit zur Erlöserkirche.



Nachdem die Erlöserkirche 4 neue Glocken im Jahr 1959 bekam, wanderte die kleine Glocke, mit einer kleinen Unterbrechung, zum Turm der Werrieser Friedhofkapelle an der Lippestraße und gab allen entschlafenen Werriesern das letzte Geleit.

Soviel zur Geschichte der Kirchengemeinde Werries und der Erlöserkirche.

Die Texte wurden weitgehend der Gemeindechronik von Pfarrer Egon Auge entnommen.



Seit 2008 haben sich die ev. Erlöserkirche, die Uentropfer Dorfkirche und die Martin Luther Kirche in Braam- Ostwennemar zur Trinitatisgemeinde zusammengeschlossen.

Text an der Erlöserkirche

Die Erlöserkirche ist der erste evangelische Kirchneubau in Werries. Ihre Grundsteinlegung erfolgte am 4. Juli 1954. Als „Multifunktionskirche“ beherbergte ihr breiter Turm Räume für Gemeindegarbeit. Nach dem Bau des Erlöserzentrums und seiner späteren Erweiterung (linker Hand der Erlöserkirche) beherbergt sie heute im Turm den „Jugendturm“.

Bis zur Einweihung der Erlöserkirche am 3. Advent 1955 durch den damaligen Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen Präses D. Ernst Wilm diente die sogenannte „Notkirche“ - ein umgebautes Zechenhaus an der Braamer Straße (damals Kaiserstraße) neben der Evangelischen Schule (heute Künstlerwinkel) - als Versammlungsort der Evangelischen für Gottesdienste und sonstige Gemeindegarbeit

Gegenüber der Erlöserkirche ist die Glocke der damaligen „Notkirche“ zu sehen. Sie ist eine Schenkung der Ursprungskirchengemeinde Evangelische Kirchengemeinde Mark und läutete von 1924 bis 1955 im zur Notkirche umgebauten Zechenhaus. Ihre Aufgabe, die Gemeinde zu Gebet und Gottesdienst zu rufen, übernahmen nun bis heute 4 Glocken im Turm der Erlöserkirche. Die Glocke der ehemaligen Notkirche fand seit 1968 in einem kleinen Türmchen vor der Friedhofshalle auf dem Friedhof Lippestraße eine neue Aufgabe.

Nach Abriss der Friedhofshalle auf dem Friedhof Lippestraße geriet die Glocke der Notkirche eine Weile in Vergessenheit. Durch das Engagement der „Glockenfreunde“ und zahlreicher Spenden konnte sie am 17. Dezember 2017 (3. Advent und Kirchweihfest der Erlöserkirche) ihrer neuen Bestimmung übergeben

werden. Die Symbole Schlägel und Eisen verweisen auf die bergmännische Verbundenheit der Menschen, insbesondere in der alten Bergarbeiterkolonie Maximilian.

Der Schriftzug auf der rechten Steele lautet „Suchet den Herrn, solange er zu finden ist, rufet ihn an, solange er nahe ist“ (Jesaja 55,6.). Mit ihrem Verstummen erinnert sie an die Herausforderung das Glaubenserbe zu bewahren und die Zukunft in Gottvertrauen zu gestalten.

Die Glockenfreunde

Der Text wurde von Eckhard Kowalsky-Tschersich (Pfarrer i.R.) verfasst.

Besuch bei Frau Auge

Als erstes zeigt mir Frau Auge ein Regal von Fotoalben. Sie hat akribisch alle Fotoalben von ihrer Geburt bis heute gesammelt und ordentlich sortiert. Hier wurde bei dem Umzug in das Altenheim nichts weggeworfen.

So fällt die Suche nach Fotos aus ihrem Leben leicht. Frau Auge findet das Foto von ihr als Konfirmandin im Jahre 1951. Konfirmiert wurde sie von Pfarrer Judt.

Außerdem finden wir ein Bild von ihr mit ihren vier Schwestern auf der Treppe der Villa. Das ist heute das Gebäude des Kindergartens der Villa Kunterbunt.

Frau Auge kann sich an ihre Konfirmation noch erinnern. Sie fand in der kleinen Notkirche statt. Ihre Mitkonfirmanden hatten einmal in der Woche Konfirmationsunterricht in der Schule. Sie nahm an diesem Unterricht nicht teil, weil sie in dieser Zeit in die Stadt fahren musste. Sie war Schülerin am Beisenkamp Gymnasium. Konfirmiert wurde sie 1951.

Frau Auge erzählt mir, dass Werries eine Kolonie war, die in Hamm einen schlechten Ruf hatte. Als ihre Familie von Heessen nach Werries umzog, bestand ihre Mutter darauf, dass sich die Familie einen Hund anschafft, der auf Haus und Hof aufpasst.

In den damaligen Jahren gab es einen „Bomberverband“, in der Kolonie Werries. Das waren Männer, die hin und wieder klauten, was nicht niet- und nagelfest war. So musste man vor Muttertag auf seinen Garten aufpassen, weil sonst die Blumen darin gestohlen wurden.

Das Ende mit dem Hund, ein Foxterrier, war tragisch. Obwohl es auf dem Alten Uentropener Weg kaum Verkehr gab, wird der Hund von einem Auto totgefahren.

Die Familie von Frau Auge kam aus Schlesien nach Hamm. Ihr Vater ist im März 1945 von Schlesien nach Hamm versetzt worden, er hat die Kokerei auf der Zeche Sachsen geleitet. Seine Frau und die vier Kinder sind im Frühjahr 1945 aus Schlesien nach Bayern geflohen. Nach Kriegsende hat der Vater von Frau Auge seine Familie nach Hamm geholt.

Egon Auge, ihr späterer Ehemann, wurde Nachfolger von Pfarrer Judt. Zunächst wohnte er in einem Zimmer am Grenzweg bei der Familie von Pfarrer Judt. Pfarrer Judt war zu dieser Zeit schon sehr krank.

Egon Auge musste viel arbeiten, um sich durchzusetzen. Er hatte es schwer mit der Muttergemeinde, der Gemeinde Mark, zu der die Kirchengemeinde Werries gehörte.

Das ging los mit der Ausstattung von Räumen bis zum Bau einer Kirche im Jahr 1954 und 1955. Kurzum, Egon Auge und die Gemeinde Werries mussten um jede DM kämpfen.

Frau Auge erinnert sich noch an den Umzug von der Notkirche zur Erlöserkirche. Jeder musste ein Teil, z.B. Abendmahlgeräte, mitnehmen und zur Erlöserkirche tragen. Die Einweihung der Erlöserkirche fand dann 1955 statt. In diesem Jahr wurde Frau Auge 18 Jahre.

Gespräch mit Fritz Bruse

Das Bild zur Konfirmation 1949 zeigt Pfarrer Judt mit seinen Konfirmanden. Es überrascht, dass nur die männlichen Konfirmanden zu sehen sind. Die Lösung dieses Rätsels. Die Konfirmanden mussten am Nachmittag zur Schule kommen. Dort wurden dann die Fotos getrennt nach Konfirmandinnen und Konfirmanden gemacht. Die Aufnahmen wurden vor dem Schulgebäude von einem Fotografen gemacht.

Im Jahr 1950 entstand die erste festliche Schrift zu einer Konfirmation. Auf der Vorderseite der Schrift ist die Notkirche zu sehen, auf der Rückseite der Altar der Notkirche mit den Namen der Konfirmanden und Konfirmandinnen.

Namen unserer Konfirmanden in Werries.

Knaben:

Friedhelm Braukmann
 Horst Petzel
 Rudi Lepki
 Helmut Pötfchke
 Siegfried Nietz
 Franz Groß
 Hans Pofingis
 Hans Nienhaus

Horst Manglitz
 Herbert Knäpper
 Heinrich Sikorska
 Helmut Krüger
 Erich Eckert
 Kurt Parakenings
 Wilhelm Marquas

Wilhelm Sänger
 Günter Zelaskowski
 Günter Paetsch
 Willi Jürgens
 Gerhard Kleinschmidt
 Friedhelm Dunkel
 Sieghard Hoffmann

Mädchen:

Renate Jupke
 Eleonore Meschonat
 Marie=Luise Hofmeister
 Inge Stolzmann
 Christel Werner
 Helene Krutzke
 Gerda Stutenz
 Anneliese Büfcher
 Renate Herrmann
 Ingrid Hanfch
 Sigrid Manglitz

Marie=Luise Korte
 Brunhilde Schönhoff
 Rosemarie Gleffe
 Margot Janzen
 Gisela Degelmann
 Ilse Kersebaum
 Christa Nippa
 Erika Merckordt
 Helga Strašewski
 Elisabeth Kuß
 Hannelore Brandt

Karola Kluczniok
 Hannelore Plupins
 Christel Manske
 Hildegard Müller
 Hildegard Philipp
 Margot Schwellnuß
 Irma Zelaskowski
 Käthe Gabel
 Waltraud Schütze
 Gerda Holtmann
 Renate Möller

Fritz Bruse war damals wie viele andere auch seit 1946 Mitglied beim Handballverein TUS Werries. Damals spielte man noch Feld-Handball. Das gibt es heute nicht mehr.

Pfarrer Egon Auge hat Fritz Bruse mit Eleonore Meschonat am 13. April 1957 getraut. Im Braut Unterricht von 1957 wurde augenzwinkernd darauf hingewiesen, dass Egon Auge erst 1959 selber heiratete.

Egon Auge war für die Kirchengemeinde eine prägende Persönlichkeit. Ab 1961 wurde die Tradition der Familienfreizeiten in Usseln gegründet. Man fuhr über Pfingsten 14 Tage in die Natur. Man spielte im Wald und staute Bäche. Bei diesen Fahrten fuhr auch die Kindergärtnerin mit, die sich vor Ort um die Kinder kümmerte. Egon Auge mußte dann Pfingsten zurück nach Werries, um dort den Gottesdienst zu halten.

Als letzten Punkt erzählte mir Fritz Bruse von der Panzerstraße in Werries. Die Engländer waren die Besatzungsmacht in Hamm. Dort fuhren sie mit ihren Panzern durch die Gegend. Sie befuhren die Gegend, auf der heute der Maximilian Park liegt.

Ein Teil der Panzerstraße gibt es heute immer noch. Es ist die Straße, die die Busse nehmen, wenn sie vor der Sparkasse Hamm rechts abbiegen und zur Haltestelle Maximilianpark fahren.

So verbergen sich heute immer noch Spuren der Vergangenheit, man muss nur genau hinsehen.